

Sozialisation und Einschulung

Hüttenmoser, Marco

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hüttenmoser, M. (1981). Sozialisation und Einschulung. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 521-525). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189151>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SOZIALISATION UND EINSCHULUNG

Marco Hüttenmoser

Prozess der Datengewinnung und Auswertung

Die hier kurz beschriebenen Forschungsergebnisse sind Teil eines grösseren Projektes zum Thema "Der Einfluss der familiären Umwelt auf die Entwicklung des Vorschulkindes". Das Projekt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt.

In einer ausgewählten Region - Kanton Aargau - wurden nach einer Zufallsstichprobe 135 Lehrkräfte der ersten beiden Primarklassen zu einem Gruppengespräch eingeladen. Insgesamt nahmen 77 Lehrkräfte - das sind 14 Prozent aller Lehrkräfte dieser Stufe in der ausgewählten Region - an einem dieser Gespräche teil. Die Gespräche, die in kleinen Gruppen von 4 bis maximal 8 Teilnehmern stattfanden, wurden vom Gesprächsleiter nur wenig strukturiert. Es kam vor allem darauf an, den einzelnen Teilnehmer anzuregen, die verschiedenen Problemschwerpunkte rund um den Schuleintritt aus persönlicher Sicht zu formulieren. Die Gespräche wurden auf Tonband aufgenommen, nachträglich abgeschrieben und nach einem feinen inhaltsanalytischen Raster kodiert. In einem abschliessenden Bericht wurden die wichtigsten Argumentationsschwerpunkte beschrieben und diese mit der in der Forschung üblichen Argumentationsweise verglichen. Die wichtigsten Ergebnisse wurden den Gesprächsteilnehmern mitgeteilt und mit einem Teil der angesprochenen Lehrkräfte nochmals diskutiert. Das ganze Vorgehen war so angelegt, dass es für die beteiligten Forscher selbst einen Lernprozess darstellte.

Aus den verschiedenen analysierten Problembereichen wie Einschulung und Kindergarten, Einschulung und Familie, Entscheidungsprozesse und Auswirkungen bei Rückstellungen und Remotionen sollen im Folgenden jene Aspekte herausgegriffen und kurz dargestellt werden, die sich im Hinblick auf eine Neuformulierung der soziologischen Theorie des Schuleintrittes als besonders relevant erweisen. Dabei erweisen sich die Di-

mensionen des Ortes und insbesondere der Zeit als jene Aspekte, die im Gespräch mit den Praktikern stark betont, in der Theorie und empirischen Forschung hingegen bis anhin weitgehend vernachlässigt wurden.

Zusammenhänge zwischen Schulort und Einschulung

Es zeigt sich, dass viele Schwierigkeiten beim Schuleintritt auf die geopolitisch ungleiche Verteilung und deshalb insbesondere in ländlichen Gegenden mangelhafte Verfügbarkeit besonderer Dienstleistungen und Einschulungshilfen zurückzuführen sind (kein Kindergarten, fehlende psychologische und logopädische Dienste usw.). Desgleichen wird hervorgehoben, dass sich unterschiedliche Einstellungen gegenüber dem Schuleintritt nicht nur mit der Schichtzugehörigkeit oder der Dimension Stadt-Land erklären lassen, sondern dass vielfach schulortsspezifische Einstellungen und Einschulungspraktiken vorhanden sind (In X werden seit jeher mit 7 Jahren alle Kinder eingeschult - In Y hingegen herrscht seit Jahren eine rege Rückstellungspraxis.). Bei fast allen in den Gruppengesprächen diskutierten Fallbeispielen wird deutlich, dass es letztlich weniger die in der Literatur vielbeschworenen Anpassungsschwierigkeiten der Kinder an die neue Situation im neuen System sind, die zu Konflikten und Rückstellungen führen, sondern vielmehr geopolitische Ungleichheiten und Verfahrenskonflikte, die in den stark unterschiedlichen Einstellungen und Erwartungen von Elternhaus und Schule wurzeln. - Diese Art von Schwierigkeiten heben die Bedeutung eines differenzierten ökologischen Ansatzes bei der Analyse des Schuleintrittes hervor.

Schuleintritt als zeitlich festgelegtes Ereignis

Aus den Gesprächen geht immer wieder deutlich hervor, dass der Schuleintritt im Sinne eines bedeutenden und zeitlich festgelegten Ereignisses lange bevor das Ereignis selbst eintritt wesentliche Auswirkungen auf das Kind, respektive auf die es betreuende Institution hat.

1. Es werden bestimmte auf schulische Werte ausgerichtete soziale Verhaltensweisen gefördert und zum Teil bis ins Detail eingeübt.
2. Im Kind werden Erwartungen darüber geweckt, wie es sich in der Schule einmal zu verhalten habe, und was es alles lernen werde. Bereits

lange vor Schuleintritt wird das Kind, wenn auch noch vage, über die grosse Bedeutung orientiert, die schulische Leistungen für seine eigene berufliche Laufbahn und für seine Anerkennung in der Gesellschaft haben werden. Andere Inhalte, zum Beispiel das Spiel zu Hause und im Kindergarten, erfahren gleichzeitig eine starke Abwertung.

3. Will das Kind, motiviert durch vielfältige Einflüsse aus seiner Umwelt, bereits vor Schuleintritt bestimmte dieser mit hohen Werten versehenen Inhalte - zum Beispiel: Lesen, Schreiben, Rechnen - erlernen, so wird es direkt oder indirekt daran gehindert, um Konflikte mit der Schule, die sich die Vermittlung dieser Werte vorbehält, zu vermeiden.

Zusammenfassend und stark vereinfacht ergibt sich folgendes Bild: In Abhängigkeit von den Einstellungen und Erwartungen der nähern (Eltern, Geschwister, Nachbarn...) und weitem Umgebung (örtliche Schultraditionen, Einschulungshilfen...) wird auf das Ereignis des Schuleintrittes hin ein zeitlich stark ausgedehntes Kräftefeld geschaffen, in dem sich das Kind einerseits stark auf die Schule und deren Werte ausrichtet, sein aktuelles Verhalten jedoch nur teilweise diesen Erwartungen anpassen kann. An der Oberfläche ergibt sich, wie dies die Gesprächsteilnehmer übereinstimmend feststellen, eine bestimmte Anpasstheit der Kinder auf den Zeitpunkt des Schuleintrittes hin, die insbesondere im Sozialverhalten und in der grossen Lernfreude zum Ausdruck kommt, wodurch eine gewisse Reibungslosigkeit des Uebertrittes möglich wird. Dies kann jedoch nicht über die tieferliegende Diskrepanz zwischen dem aktuellen Betätigungsfeld und den Erwartungen der Kinder in der Zeit vor Schuleintritt hinwegtäuschen. Wird diese Diskrepanz zu gross und dauert sie über längere Zeit an, so kann dies zu einer inhaltlichen Leere im aktuellen Betätigungsfeld des Kindes führen. Darüber hinaus zeigen diese Mechanismen an, dass der Schuleintritt, aufgrund der Werte und Ziele, mit denen er bis heute verknüpft wird, die Sozialisation der Kinder in seinem gesamten Spektrum stark einengt und einseitig ausrichtet.

Konsequenzen für Theorie und Forschungsmethodik

Der Vergleich der Strukturen der beiden Systeme "Familie" und "Schule" auf dem die bisherige Theorie des Schuleintrittes beruht und der konsequenterweise zur These der prinzipiellen Konflikthanfälligkeit führt

("struktureller Sozialisationskonflikt": zusammenfassend bei PLAKE 1974 und 1976), kann keinen gültigen theoretischen Ausgangspunkt für die Analyse des Schuleintrittes bilden, solange die zeitlichen Auswirkungen des Ereignisses übersehen werden. So muss zum Beispiel die Familie - aber auch andere Institutionen, etwa der Kindergarten, sind zu überprüfen - als ein ausserordentlich dynamisches Gebilde betrachtet werden, deren Strukturen sich - ganz gleich ob adäquat oder inadäquat - auf den Schuleintritt eines Kindes hin verändern.

Forschungsmethodisch gesehen heisst dies, dass ich bei Strukturmessungen in der Familie derartige Ereignisse beachten und zum Beispiel durch mehrere Messungen in zeitlichen Abständen vor und nach einem derartigen Ereignis Veränderungen in den familiären Strukturen festhalten muss. Diese Feststellungen gelten nicht nur für den Schuleintritt, sondern auch für andere kulturell-gesellschaftlich bedeutende Ereignisse.

Bildungspolitische Konsequenzen

Die vorangehende Darstellung des Schuleintrittes darf insofern nicht missverstanden werden, als damit zum Beispiel die Forderung nach einem zeitlich gleitenden Schuleintritt unterstützt werden soll. Mit der Feststellung, dass insbesondere zeitlich feststehende Ereignisse die Zeit vor dem Eintreffen des Ereignisses selbst stark formen und die Strukturen beteiligter Gruppen und Institutionen verändern können, beinhaltet keine negative Wertung. Im Gegenteil, man kann aus bildungspolitischer Sicht oder von bestimmten Sozialisationszielen aus formulieren, dass die Ereignisstruktur des Lebenslaufes jedes Einzelnen - in die jedoch auch die dazugehörigen Gruppen und Institutionen involviert sind - ein bedeutendes Mittel darstellt, um bestimmte Ziele immer wieder zu reaktivieren und somit ihrer Realisierung näher zu bringen. Die Abschaffung des zeitlich feststehenden Schuleintrittes würde aus dieser Perspektive eine Verarmung in bezug auf ein an und für sich neutrales Mittel bedeuten. Was den heutigen Schuleintritt jedoch derartig fragwürdig macht, sind die Inhalte, die mit ihm verknüpft sind und die Tatsache, dass es vielfach Inhalte sind, deren grosse Bedeutung immer und überall hervorgehoben werden, ohne dem Einzelnen bereits wahrnehmbare Schritte auf eine Verwirklichung hin zu ermöglichen. Hier

ist ein grundlegendes Umdenken nötig: Die mit dem Schuleintritt verbundenen Ziele müssen neu formuliert werden und - was ebenfalls aus der besonderen Beachtung der Zeitperspektive hervorgeht - die Familie und die andern beteiligten Institutionen müssen frühzeitig über die neuen Inhalte informiert und mit ihnen vertraut gemacht werden.

Abschliessend darf festgehalten werden : Das Beispiel des Schuleintrittes zeigt, wie sehr der Erforschung der Ereignisstruktur des menschlichen Lebens und den damit verknüpften Auswirkungen in der Zeit vermehrt Beachtung geschenkt werden sollte. Interdisziplinäre Ansätze sind dazu besonders geeignet, da Ereignisse wie Schuleintritt, aber auch Heirat, Geburt, Berufseintritt, Pensionierung usw. in jenem Schnittpunkt liegen, an dem sich die Analyse individueller Lebensläufe mit sozialen und kulturellen Merkmalen deutlich überschneiden.

Literaturverzeichnis :

Plake, Klaus: Familie und Schulanpassung. Soziologische Aspekte zum Verhältnis von primärer und sekundärer Sozialisation. Düsseldorf 1974

Plake, Klaus: Diskontinuität und struktureller Sozialisationskonflikt. Zeitschrift für Pädagogik 22,4,1976, S.559-570

Ausführliche Literaturangaben:

Hüttenmoser, Marco: Sozialisation und Einschulung, Studienbücher "Sozialwissenschaften, Diesterweg/Sauerländer, Frankfurt usw.(im Druck)